

Neues aus der Pfarrei

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN PFARREIEN HELDMANNSSBERG · NEUKIRCHEN HERBST 2022

Kirche im Exil?

Der synodale Weg
in Deutschland

Liebe Pfarrangehörige!

Liebe Interessierte!

Der Synodale Weg und auch der Synodale Prozess – das sind zwei Begriffe, die derzeit in Kirchenkreisen in aller Munde sind. Da ist zum einen der Synodale Weg, eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralrats der Katholiken in Deutschland. Er möchte in mehreren Sitzungen Reformvorschläge formulieren, die die Kirche in Deutschland in die Zukunft bringen. Daneben gibt es den weltkirchlichen Synodalen Prozess, den Papst Franziskus angestoßen hat. Auch hier geht es darum, die Kirche zu reformieren.

Eine Reform der Kirche – noch nie schien sie so wichtig zu sein wie heute. Das zeigen gerade die Vorkommnisse in unserer Kirche auf Diözesanebene, aber auch weltweit. Und man ist hier versucht, die Stelle aus dem Evangelium von der Tempelreinigung hinzuzuziehen, wo Jesus die Geldhaie und Geschäftemacher aus dem Tempel hinaustreibt und ihnen hinterher ruft: „Macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!“

Wir erinnern uns: Da versucht unsere Diözese, weil es keine Zinsen mehr gibt, sein Geld in riskante Geldgeschäfte anzulegen – in der Hoffnung, eine größere Rendite zu erzielen und damit noch mehr Geld zu machen – und fällt damit furchtbar auf die Schnauze. Damit noch nicht genug:

der stellvertretende Finanzdirektor und vielleicht noch ein paar mehr Komplizen verdienen auch noch ganz kräftig mit diesen Geschäften – alles zu Lasten der Kirchensteuer, alles zu Lasten des braven Kirchensteuerzahlers, der meint, dass sein Geld in der Institution Kirche gut angelegt ist. Denkste!

Und dann aber auch unser Bischof, der hier handelt – wie Jesus damals auch: der die Geschäftemacher und Betrüger entlässt und die Strukturen so festlegt, dass in Zukunft solche unlauteren Geschäftsmethoden nicht mehr vorkommen. Es gibt nun festgelegte Standards, dass Gelder der Kirche nur mehr in sicheren Anlagen angelegt werden dürfen. Und es gibt Kontrollmechanismen, die verhindern, dass sich einzelne Kirchenmitarbeiter gegenseitig decken und so Misswirtschaft vertuschen können. Sie können das ja alles in den Medien nachlesen.

Gott sei Dank ist es gelungen, etwa 2/3 des verloren geglaubten Geldes wieder zurückzuholen. Nun können wir wieder hoffnungsvoll nach vorne schauen. Und wer wegen des Finanzskandals aus der Kirche ausgetreten ist, kann jetzt beruhigten Gewissens wieder eintreten. Hier hat unser Bischof wirklich tolle Arbeit geleistet!

Impressum

Herausgeber und Kontaktdaten:

Katholisches Pfarramt, Eichenstraße 5, 91224 Pommelsbrunn;
Tel. 09154 / 1248; Fax: 09154 / 8924; Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de

Katholisches Pfarramt, Hauptstraße 13, 92259 Neukirchen;
Tel. 09663 / 1201; Fax: 09663 / 953 173; Email: neukirchen@bistum-eichstaett.de

Bankverbindungen:

Kirchenstiftung Heldmannsberg: IBAN DE87 7606 1482 0000 9226 68
Kirchenstiftung Neukirchen: IBAN DE46 7525 0000 0380 3021 33
Kirchenstiftung Pommelsbrunn: IBAN DE08 7606 1482 0002 5095 55

Fotos: Pfarrbriefservice.de / Peter Weidemann (Titel), Bettina Wollmann (S. 22-25), privat

Verantwortlich: Roland Klein, Pfarrer

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen (Auflage: 2.000 Exemplare)

Auch der Papst möchte die Kirche reformieren und Missstände beseitigen. Wie Sie bestimmt alle wissen, hat er ja bereits zu Beginn seiner Amtstätigkeit als Papst ein 9er-Gremium eingesetzt, das die Kirchenleitung in Rom reformieren soll. Diese Reform ist im Sommer dieses Jahres zu Ende gegangen mit einem Konsistorium, also einem Zusammentreffen aller Kardinäle aus der ganzen Welt, denen der Papst dann die Reform offengelegt hat.

Und diese Reform war dann letztendlich wirklich eine Reform. Das Wort „reformare“ aus dem Lateinischen bedeutet ja „zurückformen“, also wieder in den ursprünglichen Zustand versetzen. Ursprünglich war es so, dass Entscheidungen, die die Kirche und den Glauben betroffen haben, ausschließlich von Konzilien getroffen worden sind. In den ersten Jahrhunderten gab es sehr viele, solcher Konzilien. Erst mit Papst Alexander III., also im 12. Jahrhundert, hat dann eine Zeit begonnen, in der Beschlüsse, die für die Kirche wichtig waren, in Konsistorien gefasst worden sind.

Nochmal kurz zur Verdeutlichung: ein Konsistorium ist eine Versammlung nur der Kardinäle (derzeit also knapp 200), während sich bei einem Konzil alle Bischöfe der ganzen Welt treffen (das wären dann so knapp 5000).

Das hatte natürlich zur Folge, dass die Kardinäle im Laufe der Zeit innerhalb der Kirche eine immer mächtigere Stellung bekommen haben. Und das bis zum heutigen Tag. Papst Franziskus wollte das ändern und hat es auch geändert. Wie wir wissen, finden alle zwei Jahren Synoden in Rom statt, die sich mit kirchlichen Problemfeldern befassen.

Das heißt, in diesen Synoden wird jetzt – mit einer weltweiten Beteiligung der Ortskirchen – das besprochen, was früher in den Konsistorien bzw. auch nur in den Kongregationen in Rom besprochen worden ist.

Die Konsistorien sind aber jetzt durch die Kirchenreform unseres Papstes Franziskus deutlich abgewertet worden. Die Kardinäle sind wieder das, was sie von Anfang an sein sollten: die Angestellten des Papstes, die das ausführen sollen, was der „Chef“ ihnen aufträgt.

In den vergangenen Jahrzehnten hatte man das Gefühl, dass die Macht der Kardinäle – vor allem der Kardinäle, die in Rom an der Kurie waren – so groß geworden ist, dass der Papst keinen Einfluss mehr auf sie hatte.

Mit der Reform der Kurie in Rom gibt es nun keine Kongregationen mehr, sondern nur mehr Dikasterien, die untereinander auch alle gleich gestellt sind. Und die vor allem eines sind: ihm, dem Papst, unterstellt. Wenn sich die Kardinäle somit allesamt zu einem Konsistorium treffen, dann hat das kirchenpolitisch keine größere Bedeutung mehr, sondern dann ist das wie ein Familientreffen, bei dem man sich in lockerer Atmosphäre austauschen kann. Und das Papst Franziskus nicht mehr regelmäßig ein bis zwei Mal im Jahr einberuft, wie seine Vorgänger, sondern immer nur dann, wenn er es für richtig hält.

Das mag jetzt arrogant klingen, ist es aber nicht. Es ist das, was es sein soll: eine Reform, bei der der Papst wieder das letzte Wort haben soll und wo es

nicht viele selbst ernannte „Päpste“ mit Kardinalshüten gibt, die ihre eigene Kirchenpolitik durchdrücken möchten.

Was Franziskus ändern möchte, das sind Mentalitäten. Er hat hierbei drei Akzente gesetzt, die gerade auch für unsere Kirche in Deutschland und den Synodalen Weg wegweisend sein könnten.

Die erste Lektion von Papst Franziskus lautet: Der Dienst der Hirten ist eine „feurige Mission“. Was die Bischöfe bei den Gläubigen entfachen sollen und müssen, ist, das Feuer des Heiligen Geistes. Der Herr, so Franziskus, wolle bei denen, die leiten, apostolischen Mut, Eifer für das Heil der Menschen, aber auch Nähe, Mitgefühl und Zärtlichkeit. Alles das steht im krassen Widerspruch zu einem bürokratischen Kirchenapparat, wie wir ihn in Deutschland haben und bei den Treffen des Synodalen Wegs erleben.

Statt des brennenden Feuers der Gegenwart Jesu Christi in seiner Kirche vermittelt er nur die bleierne Schwere einer Papier lastigen Gremienarbeit.

Eine zweite Lektion des Papstes: Frei bleiben von der Logik dieser Welt. Keine Strategien, keine menschlichen Mittel tragen diejenigen, die vollkommen auf den Herrn vertrauen. Das ist das, was schon Papst Benedikt in seiner berühmten Freiburger Rede mit „Entweltlichung“ gemeint hat.

Papst Franziskus führt hier als Beispiel ausgerechnet Papst Coelestin V. an, der einzige Papst vor Papst Benedikt, der freiwillig zurückgetreten war. Papst Franziskus preist Coelestin als leuchtendes Vorbild, weil dieser Karri-

ere, Macht und Ansehen aufgegeben hat und in seiner Demut Stärke gezeigt hat. Papst Franziskus wörtlich: „In Papst Coelestin bewundern wir eine Kirche, die frei ist von der Logik dieser Welt und Zeugnis ablegt für den Namen Gottes, der Barmherzigkeit ist.“

Und eine dritte Lektion von Papst Franziskus: Staunen können. Staunen können angesichts der – wie der Papst sagt – „unergründlichen göttlichen Entscheidung“, das Werk der Evangelisierung dieser Welt einer armseligen Gruppe von Jüngern anzuvertrauen – damals wie heute. „Staunen darüber, dass wir in der Kirche sind, dass wir Kirche sind!“, so der Papst. Brennen, frei sein und staunen können – diese dreifache Lektion unseres Papstes verweist in eine ganz andere Richtung als die, die hier bei uns in Deutschland allein Strukturen ändern will.

Nein, es geht um eine Änderung der Mentalität. Kirche ist kein Großkonzern, bei dem es allein um Geld und Zahlen geht. Kirche ist kein Machtapparat, wo der Stärkere gewinnt. Kirche, das ist ein geistiges Haus, eine echte Alternative zur Leistungs- und Ellenbogengesellschaft. Kirche, das ist eine Gemeinschaft, in der sich Menschen wohl und angenommen fühlen – auch wenn sie zu den Randgruppen der Gesellschaft gehören, auch wenn sie eine andere Hautfarbe, eine andere sexuelle Orientierung haben. Jesus hat damals niemanden abgewiesen, der ihm nachfolgen wollte.

Und Kirche soll lebendig sein. Wir sollen „lebendige Steine“ sein, sagt es uns der Apostel Petrus in seinem Brief. Und wir sollen und können uns an Jesus, dem Eckstein, dem Felsen in

der Brandung, orientieren, an seinem Leben, an seiner Botschaft. Und wir alle sollen diese seine Botschaft hinausragen aus unseren Kirchen und hineinragen in unsere oftmals so gottlose Welt.

Wenn uns das gelingt, dann bringen wir Licht ins oftmals Finstere der Menschen, dann können wir als Kirche, als Gemeinschaft der Gläubigen auch helfen, wo Hilfenot tut. Dann können wir die Welt um uns herum, wo es derzeit doch so viel Schatten gibt, wieder ein bisschen lebens- und liebenswerter machen.

Genau das wird aber auch das Kriterium sein, an dem der Synodale Weg und der Synodale Prozess entweder gelingen oder scheitern wird. Wenn es – wieder einmal – nur um Änderungen der Strukturen geht, dann werden die Reformprozesse scheitern und nur noch mehr Frust bei den Gläubigen verursachen. Wir brauchen eine Änderung der Mentalitäten – treffender als unser Papst Franziskus das gesagt hat, kann man es nicht benennen! *Pfr. R. Klein*

Kirche im Exil

Im Gespräch mit P. Ansgar Wiedenhaus SJ, St. Klara Nürnberg

DOMRADIO.DE: Die Bistümer in Deutschland haben ihre Kirchengesamtszahlen für das Jahr 2021 veröffentlicht. Aus diesen wird deutlich, dass immer mehr Menschen die katholische Kirche verlassen. Sie bieten in der Offenen Kirche St. Klara in Nürnberg das Gesprächsformat EXIT an – eine Begleitung für Austrittswillige. Was erzählen die Ihnen?

Pater Ansgar Wiedenhaus SJ (Pater in der Offenen Kirche St. Klara Nürnberg): Wo fangen wir an? Das eine ist natürlich, dass die kirchliche Gesamtsituation momentan nicht ermutigend ist. Es gibt auf der einen Seite die ganzen Skandale, auf der anderen Seite die Erfahrung von Reformunfähigkeit oder Reformunwilligkeit.

Das andere sind einfach negative persönliche Erfahrungen von Kirche. Das ist mindestens genauso wichtig. Wenn Leute sagen „Ich lebe in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft und mein religiöses Zuhause erkennt das Beste in meinem Leben nicht als etwas Gutes an“, dann ist das eine unglaubliche Verletzung.

Oder wenn Leute in ihrer Pfarrei erleben, dass ein neuer Pfarrer kommt und sagt: „Die Wiederverheirateten brauchen sich nicht einbilden, dass sie bei uns zur Kommunion kommen“. Dann sagen die Leute, sie haben das alles lange genug mitgemacht. Es reicht jetzt.



*Mit **Exit?** bietet die Offene Kirche St. Klara in Nürnberg Gespräch und Begleitung an für alle, die an der Kirche (ver)zweifeln.*

DOMRADIO.DE: Das sind Menschen, die nicht automatisch ihren Glauben verlieren. Kann man ohne Kirche glauben?

Wiedenhaus: Wenn Sie die Kirche als Behörde oder verfasste Organisation meinen, dann ja. Ohne das geht es. Glaube braucht eine Form von Gemeinschaft, damit man nicht irgendwann zu einem Gott betet, der genauso aussieht wie man selbst.

Aber wie diese Gemeinschaft aussieht, steht noch mal auf einem völlig anderen Blatt. Ob man sagt, ich treffe mich mit anderen Menschen zum Beten, zum Austausch oder man fährt



Die Waldler-Messe ist eine Messe, die in Bayern sowohl von Chören gerne gesungen und gespielt wird als auch gerne gehört wird. So war der Sonntagsgottesdienst in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Heldmannsberg auch gut besucht, zu der Pfarrer Roland Klein die Deinschwanger Sänger und die Wurschtbachtaler Musikanten begrüßen konnte. Unter der Leitung von Ludwig Haubner (88) gestalteten der Männerchor und die drei Instrumentalistinnen und Instrumentalisten die Eucharistiefeier. Bei den Dankesworten am Ende der Messe bedankten sich auch die anwesenden Gläubigen mit einem kräftigen Applaus bei den beiden Chören.

regelmäßig nach Taizé. Oder man ist bei den Pfadfindern und findet da das, was andere Leute in einer verfassten Kirche finden oder, oder, oder. Da gibt es unendlich viele Möglichkeiten.

DOMRADIO.DE: Was wünschen sich denn Menschen, die aus der Kirche austreten, von der Kirche?

Wiedenhaus: Vielleicht kann man die Frage umdrehen. Was fehlt ihnen? Ich glaube, ganz oft fehlt ihnen der Respekt, die Akzeptanz vor der eigenen Lebenswirklichkeit, die in dem, was sie in der Kirche erleben, nicht vorkommt oder nicht vorkommen darf.

DOMRADIO.DE: Wie weit ist die Kirche schon auf einem Weg, dass sich das ändert? Stichwort Synodaler Weg. Gibt es Hoffnung, dass die Kirche damit Vertrauen zurückgewinnen kann?

Wiedenhaus: Offen gestanden, ich habe einen riesigen Respekt vor Leuten, die da gerade viel Herzblut investieren. Ich glaube, für viele ist das wirklich die letzte Chance, die sie der Kirche geben.

Ich glaube, viele schauen mit sehr viel Bangen darauf, was aus diesem Reformweg wird. Ich persönlich habe mehr und mehr den Eindruck, dass das Vertrauen verspielt ist und dass der Synodale Weg vielleicht tatsächlich der Schwanengesang ist. Gerade nach dem wie andere Länder darauf reagieren und was der Papst darüber sagt.

DOMRADIO.DE: Man hört die Warnung vor einer Kirchenspaltung in Deutschland durch den Reformweg.

Was sagen Sie?

Wiedenhaus: Wenn ein paar 100.000 Leute aus der Kirche austreten, ist das eine Kirchenspaltung. Wir haben sie schon, wir suchen sie nur an der falschen Ecke. Weil sich daraus keine neue Körperschaft entwickelt hat, wird das so nicht wahrgenommen. Man tut so, als ob die Leute, die aus der Kirche austreten, nichts sind und diese ihren Glauben an den Nagel gehängt haben.

Aber ich würde sagen, es ist die Kirche im Exil. Es ist die Kirche der Verlassenen und nicht nur unbedingt der Verlassenden. Es ist die stille Kirchenspaltung. Denn wenn uns so eine riesige Anzahl von Leuten den Rücken zukehrt, obwohl sie oft noch gerne in Gemeinschaft ihre Glaubens- und Lebensfragen ansprechen wollen, obwohl sie gerne einen gemeinsamen Weg mit und auf Gott zugehen würden, dann haben wir diese Kirchenspaltung schon. Wir ignorieren sie bloß.

DOMRADIO.DE: Haben Sie Hoffnung?

Wiedenhaus: Ich rede mal nur von Deutschland und nicht von der Weltkirche. Vielleicht ist das, was jetzt zusammenbricht, was an Vertrauen verspielt wird und was gerade in einen Trümmerhaufen mündet, der Preis dafür, dass daraus irgendwann etwas Neues entsteht, was wir uns noch nicht vorstellen können und was dem Evangelium vielleicht gerechter wird als das, was wir jetzt haben.

Interview: Bernd Hamer, www.DOMRADIO.DE, In: Pfarrbriefservice.de

Silberhochzeit mit der Musik

25 Jahre „Ichthys“ in Happurg

Irgendwie gehört zu einem Fest doch auch immer Musik. Das dachten sich auch die Mitglieder von „Ichthys“ und gaben zu ihrem 25-jährigen Jubiläum ein Konzert in der Clemens-Maria-Hofbauer-Kirche in Happurg.

Eine äußerst flexible Gruppe hat sich da vor 25 Jahren zusammengefunden. Da gibt es immer wieder mal flinken Instrumentenwechsel. Es wird von der Akustik-Gitarre zu E-Gitarre gewechselt, je nach Vortragsstück, greift ein Musiker zu verschiedenen Flöten. Diverse Rhythmusinstrumente werden von einer einzigen Person bedient. Der Wechsel vom E-Piano zu einer Gitarre kommt ebenfalls öfters

vor. Und vokal sind ohnehin alle Mitwirkenden gut drauf.

Der Namen für die Gruppe entstand vor 25 Jahren aus der Überlegung der Botschaft. Ichthys kommt aus dem Griechischen und bedeutet Fisch. Der Fisch ist wiederum ein christliches Erkennungszeichen. Aus christlichen Beweggründen wurde seinerzeit auch die Gruppe gegründet. Es gab einige Gemeindemitglieder die sich musikalisch einbrachten. Dann entstand die Idee „Warum tun wir uns nicht zusammen und musizieren gemeinsam?“ Es fand sich recht schnell für jedes Instrument einen passenden Spieler oder eine Spielerin. Gesanglich brachten sich auch alle Mitglieder gerne ein.



Beppo Schöberl (re) leitet inzwischen die Musikgruppe.

So wurde ihre Musik über die Jahre fester Bestandteil bei kirchlichen Festen, Hochzeiten oder Taufen. Auch ökumenisch ist die Gruppe unterwegs. Ein Highlight war ihr Auftritt beim Kirchentag in München.

Inzwischen hat sich die Besetzung zwar etwas geändert, aber es gibt auch noch Mitspieler aus der Gründungsphase.

In der gut besetzten Happurger Katholischen Kirche wurden dann die „Früchte“ der 25 Jahre gemeinsamen Musizierens hörbar. Die mitreißenden Klänge aus vielen Musikrichtungen erreichten die Zuhörer.

Von der modernen deutschen Kirchenmusik über in Englisch gesungenen Gospels bis zur an Klezmer erinnernden Musik wurde alles in diesem Konzert geboten. Alle Vorträge wurden frisch und lebendig intoniert, so dass das Publikum mitgenommen wurde. Mitwippen und Mitklatschen war da vorprogrammiert.

Diakon Markus Weinländer, selbst mal Gründungsmitglied der Gruppe, erinnerte in seiner Rede an viele schöne Momente in den vergangenen 25 Jahren. Er sprach davon, dass Musik eine Begegnung mit Gott sei und dass dies auch über all die Jahre das Anliegen des Ensembles war. Daher erfol-

ge auch das Jubiläumskonzert in der Kirche und nicht in irgendeiner Halle.

Der „Hausherr“ Pfarrer Roland Klein, dankte der Gruppe für 25 Jahre Musizieren und Freude bringen. Er bescheinigte den Musikern, dass ihre Mitwirkung immer eine Bereicherung war.

Kräftiger und anhaltender Applaus nach dem letzten Konzertstück forderte eine Zugabe ein, die auch bereitwillig gegeben wurde. Nach dem Konzert gab es noch einen kleinen Steh-Empfang vor der Kirche.

Marita Münster



Per Pedes von Fürnried nach Lauterhofen

Strahlender Sonnenschein und strahlende Gesichter – das waren die besten Voraussetzungen für die Radtour, die der Verein Simultankirchen e. V. auch heuer wieder angeboten hat.

Gerda Stollner vom evangelischen Kirchenvorstand Fürnried und Pfarrer Roland Klein haben sich die Route im Vorfeld ausgedacht und die Vorbereitungen dafür getroffen. Los ging es mit einem kurzen Gebet in der von beiden Konfessionen genutzten Simultankirche in Fürnried. Danach starteten die Radler und fuhren über Troßalter und Eckeltshof nach Poppberg, wo bereits eine Erfrischung für die Radfahrer bereitgestellt war. Mesnerin Erika Hirschinger aus Poppberg erklärte kurz die Entstehungsgeschichte der dortigen Martin-Luther-Kirche und dass Poppberg als höchst gelegener Ort im Birgland auch an der europäischen Wasserscheide liege. Sie schmunzelte dabei, als sie sagte, dass das Regenwasser von der einen Dachseite in die Nordsee und auf der anderen Seite ins Schwarze Meer fließen würde. Eine kurze Andacht in der Kirche rundete den Aufenthalt ab.

Angesteuert wurde das nächste Ziel in Lauterhofen: die katholische Kirche. Pfarrer Gerhard Ehrl erwartete die ökumenische Radlergruppe bereits in der Kirche und zeigte auch hier die geschichtliche Bedeutung

Lauterhofens auf, wo bereits Kaiser Karl der Große im 8. Jahrhundert einen wichtigen Landsitz hatte. Ein kurzer Abstecher führte in die nahegelegene Mariahilf-Kapelle, die vor allem von der evangelischen Kirchengemeinde Alfeld für Gottesdienste genutzt wird. Den Schlusspunkt bildete ein Orgelkonzert mit Josef Segerer, der im wahrsten Sinne des Wortes alle Register der voluminösen Orgel, sowohl die lauten als auch die leisen, zum Klingen brachte.

Ein gemütliches Beisammensein im Pfarrhof bei einer „bayerischen Brotzeit“ rundete das Programm der ökumenischen Radtour ab, bei der es nicht um lange Wegstrecken oder Schnelligkeit geht, sondern darum, Geselligkeit und Gebet miteinander zu verbinden. „Ich fahr so gerne bei dieser Radtour mit, weil hier wirklich Körper, Geist und auch die Seele zur Ruhe kommen“, so eine Teilnehmerin der Radtour, die sich bereits an diesem Tag für die nächste Tour im kommenden Jahr angemeldet hat.

Der Simultankirchenradweg ist ein Radweg, der aus insgesamt 10 verschiedenen Touren besteht. Jede der Routen hat eine Länge zwischen 25 und 65 Kilometern. Er verbindet die verschiedenen Simultankirchen, das sind Kirchen, die ehemals oder auch noch aktuell von den evangelischen Kirchengemeinden und den katholi-



schen Pfarrgemeinden als Gotteshäuser genutzt werden. Diese Kirchen befinden sich hauptsächlich in den beiden Landkreisen Amberg-Weiden und Regensburg. Im Rahmen mehrerer Leader-Projekte, gefördert von der EU, wurde vor zehn Jahren der Verein Simultankirchen e. V. ins Leben gerufen, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, zur Steigerung der Bedeutung der Simultankirchen den Simultankirchenradweg ins Leben zu rufen. Es ist eine gute Möglichkeit, Sport und den Glauben miteinander zu verbinden. Die Radwege sind seit heuer auch gut ausgeschildert.

Informationen und die genauen Routenbeschreibungen gibt es unter www.simultankirchenradweg.de. Auch in den Kirchen unserer Pfarrgemeinden liegen Faltpäne zum Mitnehmen auf.

Patrozinium in Heldmannsberg

Strahlender Sonnenschein und in den frühen Morgenstunden noch moderate Temperaturen – das waren die optimalen Bedingungen für die über 100 Fußwallfahrerinnen und Fußwallfahrer, die sich frühmorgens am Mariä-Himmelfahrtstag von Traunfeld und Lauterhofen aus auf den Weg nach Heldmannsberg gemacht haben.

Ziel war wieder die katholische Pfarr- und Wallfahrtskirche hoch über dem Schottental. Für die Traunfelder Wallfahrer war es schon die 323. Wallfahrt, die seit 1699 urkundlich belegt und seitdem ununterbrochen durchgeführt worden ist. Dazu gekommen sind heuer noch einige Radwallfahrer aus der benachbarten Pfarrei St. Peter und Paul in Neukirchen und zahl-

reiche Gläubige, die aus nah und fern mit dem Auto nach Heldmannsberg gefahren sind.

Pfarrer Roland Klein begrüßte zu Beginn des Gottesdienstes alle Wallfahrerinnen und Wallfahrer, darunter auch Altlandrat Helmut Reich, Bürgermeister Ludwig Lang aus Lauterhofen und Altbürgermeister Peter Braun aus Traunfeld, der in seiner Ortschronik von Traunfeld auch die Wallfahrt nach Heldmannsberg ausführlich erwähnt hat.

Aber es falle ihm sichtlich schwer, so Klein, eine Predigt zu halten, wo derzeit so vieles aus den Fugen geraten sei, angesichts des Kriegs in der Uk-

raine und in vielen anderen Ländern in der Welt, angesichts der Ängste der Menschen vor neuerlichen Coronabeschränkungen im Herbst, der derzeitigen Hitzewelle aufgrund des Klimawandels und auch der vielen Missstände, die es in der Kirche gebe. „Diese Stimmung überträgt sich leider auch vielfach auf die einzelnen Menschen und auf das Geschehen in den Pfarrgemeinden“, so Klein weiter.

Dabei gehe es den meisten Menschen hierzulande – im Vergleich zu vielen Menschen in afrikanischen Ländern oder in den Kriegs- und Krisengebieten – doch noch vergleichsweise gut. Deshalb wünschte sich der Geistliche, dass ein Ruck durch die Gesellschaft





und auch durch die Kirche gehe. „Was wir brauchen, das sind echte Verkündiger des Glaubens, Menschen, die uns sagen und zeigen, wie wir solch schwierige Situationen, wie wir sie derzeit erleben, möglichst schadlos überstehen können, Menschen, die uns Mut machen und selber mutig nach vorne blicken und nach vorne gehen“, so Klein.

Er verwies dabei auf Maria, die Mutter Gottes, die in ihrem Leben gläubig war, die auch glaubwürdig war und die Entscheidungen getroffen hat, wo eine Entscheidung gefragt war. Damit sei sich auch für die Gläubigen heute ein beispielgebendes Vorbild. Auch der gläubige Mensch von heute sei aufgerufen, aus dem Glauben und aus dem Gebet heraus Kraft und

Wegweisung zu erhalten, um dadurch im Leben eigene Entscheidungen treffen zu können, aber auch die Entscheidungen anderer tolerieren zu können.

Am Ende des Gottesdienstes bedankte sich Klein bei allen, die gekommen seien, dass der Patroziniumsgottesdienst wieder zu einem großen Fest des Glaubens geworden sei.

Zugleich wurden wieder – wie es gute Tradition in den katholischen Pfarrgemeinden ist – die Kräuterbüschel gesegnet. Diese bestehen aus Heilkräutern und Nutzpflanzen der Natur. Sie symbolisieren damit das Leben hier auf Erden, das man pflegen und erhalten soll durch eine gesunde Ernährung. Sie symbolisieren aber zugleich auch das ewige Leben. Mit dem Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, wie Mariä Himmelfahrt auch heißt, erinnert die Kirche daran, dass die Mutter Gottes die erste war, an der sich diese Glaubenshoffnung erfüllt hat. In Pommelsbrunn haben tags zuvor zehn fleißige Helferinnen und immerhin zwei Helfer insgesamt 170 Kräuterbüschel gebunden, die dann gegen eine Spende beim Festgottesdienst an die Gläubigen abgegeben worden sind. Schließlich waren alle Körbe leer. Dabei kamen insgesamt stattliche 975 € zustande, der dann von der Pfarrgemeinde noch auf € 1000 aufgerundet worden ist.

Maria Hummer staunte nicht schlecht, als Hilde Mertel, Pfarrgemeinderatsvorsitzende der Pfarrei Heldmannsberg/Pommelsbrunn, einen Scheck über € 1000 in die Räume der Hersbrucker Tafel mitbrachte. Die Gruppe selber hat den Wunsch geäußert, dass der Betrag diesmal an die

Tafel Hersbruck gehen soll, was auch Pfarrer Roland Klein begrüßte.

Maria Hummer, die gemeinsam mit ihrem Mann Gerhard die Tafel ehrenamtlich leitet, freute sich über die Zuwendung, weil es derzeit durch die stark gestiegenen Preise und den Zuzug an ukrainischen Familien auch einen erhöhten Bedarf an Lebensmitteln gäbe.



Sie führte im Anschluss an die Scheckübergabe Hilde Mertel und Pfarrer Roland Klein durch die Räume der Tafel, wo bereits viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer beschäftigt waren, Waren zu sortieren. „Wir bereiten uns gut vor, damit wir am Nachmittag gewappnet sind, wenn die Menschen kommen, um die Sachen abzuholen,“ erklärte uns Maria Hummer die Abläufe in der Tafel. Und nach dem Grund ihres ehrenamtlichen Engagements befragt, antwortete sie: „Das ist so unsere Art, christliche Nächstenliebe in die Tat umzusetzen.“

Zu Besuch bei Silvia Stiegler in den Jurawerkstätten

Begonnen hat alles mit einem scheinbar nebensächlichen Satz bei einer Pfarrgemeinderatssitzung. Die Pfarrgemeinderäte haben beraten, was man denn in der Pfarrei so alles machen könnte. Plötzlich sagte Silvia Stiegler, die Beauftragte im Pfarrgemeinderat Neukirchen für Menschen für Behinderung: „Dann besucht's mich doch mal in der Lebenshilfe!“

Gesagt, getan. Ein Termin war schnell gefunden. Und so ging es los nach Sulzbach-Rosenberg. Dort wartete schon Einrichtungsleiter Bernhard Albrecht vor dem Haupteingang zur Werkstatt, zusammen mit Lisbeth Stiegler, die Mutter von Silvia, die sich

freute, dass über die Vermittlung ihrer Tochter ein Besuch seitens der Pfarrei bei der Lebenshilfe möglich war.

Zunächst erklärte uns der Einrichtungsleiter den Betrieb. So würden 70 Prozent der Beschäftigten zu Hause wohnen und jeden Tag selber kommen oder mit dem Bus gebracht werden. Der Rest wohnt im benachbarten Wohnheim, das ebenfalls von der Lebenshilfe betreut wird. Das Einzugsgebiet für die Beschäftigten sei überwiegend der Landkreis Amberg-Sulzbach. Beschäftigt würden Menschen mit geistiger Behinderung, aber auch Menschen, die psychisch so sehr belastet seien, dass sie in einem „nor-



malen“ Betrieb dem Druck nicht gewachsen seien.

Arbeitsbeginn sei um 7.45 Uhr, Arbeitsende um 15.45 Uhr. Dazwischen gebe es drei Arbeitspausen. Wer Mittagessen möchte, könne gerne in der Kantine Mittagessen.

Die Pfarrgemeinderäte waren dann begeistert, als man durch die einzelnen Betriebsräume ging. Dort waren fast ausschließlich gut gelaunte Arbeitskräfte am Wirken. „Wir sind hier sehr breit aufgestellt, was die Anforderungen anbelangt. Jeder soll arbeiten können, der arbeiten will. Und jeder bekommt die Beschäftigung, die seinem Können entspricht“, so der Leiter. Etwa 450 Menschen, die so

„auf dem 1. Arbeitsmarkt nicht unterkommen würden“, wie Albrecht es ausdrückt, können so beschäftigt werden. Dafür bekommt jeder einen bestimmten Lohn und, was wichtig ist, am Ende der Berufstätigkeit, eine reguläre Rente.

Bernhard Albrecht: „Wir hier sind Dienstleister für annähernd 90 andere Betriebe, wie z. B. Elastoform und Strema. Stolz zeigt Silvia Stiegler auf ein Päckchen, das in einer Kiste verstaut ist: „Schauen'S amal, Pfarrer Klein, das machen wir auch!“ In ihrer Hand hält sie ein Päckchen mit Weihrauch, Kohle und einem Stück Kreide! Die Lebenshilfe verpackt die Sachen für die Firma Kerzen Zimmermann, bei dem die beiden Pfarrgemeinden





Heldmannsberg/Pommelsbrunn und Neukirchen ihre Kerzen bestellen und auch diese Päckchen, die an Dreikönig in den Kirchen für die Segnung der Wohnungen und Häuser mitgenommen werden können.

Rund 20 Millionen Euro ist bei uns der Jahresumsatz. Davon erhalten wir etwa die Hälfte als Einnahmen für die Produktion, die andere Hälfte kommt von der Pflegekasse.

Bevor wir die Werkstatträume verlassen, dürfen wir noch in einen besonderen Raum gehen. „Hier finden Begleitmaßnahmen für unsere Beschäftigten statt“, so Bernhard Albrecht. Im Raum befindet sich jemand, der einer Frau zeigt, wie man sich selber verteidigen kann. „Auch das ist in der heutigen Zeit wichtig, dass wir unsere Leute sensibel machen für das Thema ‚Übergriffe‘ und ihnen auch zeigen, wie man sich mit einfachen Mitteln erfolgreich wehren kann.“ Neben dem Kurs zur Selbstverteidigung gibt es auch noch die Rückenschule.

Schließlich ging es noch hinaus in den Außenbereich, wo etliche Füllsäcke mit Scheitholz gelagert waren. „Auch hier haben wir unsere treuen Abnehmer, und natürlich auch Mitarbeiter, die Brennholz machen, aber auch eine fleißige Truppe, die draußen sind und in der Landschaftspflege eingesetzt sind. Hier sind wir immer wieder am Überlegen, wie wir uns noch vergrößern und auch verbessern können.“

Die rund 2stündige Führung durch die Jurawerkstätten endeten mit einem Mittagessen, das die Pfarrgemeinderäte in der Kantine einnehmen durften, zubereitet natürlich auch von Menschen mit Behinderung. „Auf unsere Küche sind wir besonders stolz“, sagt Bernhard Albrecht. „Und das Essen dort schmeckt hervorragend, besonders der Fisch,“ schwärmte Silvia Stiegler. Den ließen sich die hungrigen Vertreter des Pfarrgemeinderates Neukirchen dann auch munden. Mit einem Dank an die Einrichtungsleitung und angefüllt mit vielen positiven Eindrücken ging es dann wieder nach Hause.

Bee our guest!

Zeltlager in Fürnried

Nach einer, für alle Beteiligten, langen Pause (das letzte Mal war 2019) haben wir uns dafür entschieden dieses Jahr ein Zeltlager in der Lite-Version auf dem Sportplatz in Fürnried zu veranstalten.

Für uns bedeutet das, einen Tag weniger und die Aktionen welche für den Tag geplant werden auch als Tagesaktion zu Verfügung zu stellen. Das Thema stand schnell fest, es sollte „Bienen“ werden. Gestartet haben wir Freitag spät Nachmittags. Die 9 Kinder, welche sich bei uns eingefunden haben durften das Banner bemalen und wurden von Markus und Susi willkommen geheißen, anschließend gab es eine kleine Vorstellungsrunde. Natürlich haben wir auch einen Lagergottesdiensts veranstaltet.

Als es Dunkel genug war, ging es zur Nachtwanderung mit kleinen Gruß-Einheiten. Der Angriff und die Verteidigung unseres Banners war das Highlight unserer Nacht und folgte nicht viel später. Zwar wurde das Banner zunächst von den Angreifern erobert, jedoch ist die Flucht nicht geglückt. Wir konnten somit am Samstag auf eine erfolgreiche Nacht zurückblicken und das Banner weiterhin unser nennen.

Samstag Morgen schlossen sich nach dem Frühstück die 8 Kinder an, welche sich für die Tagesaktion entschie-



den haben. Dank eines Imkers konnten die Kinder in zwei Gruppen zu den Bienen gehen, welche nicht unweit vom Sportplatz standen. Er erklärte uns wie der Honig entsteht und das Volk aufgebaut ist. Zudem erklärte er uns wieso die Bienen für die Welt wichtig sind.

Nach einer Stärkung mit Nudeln und Tomatensoße sowie Eis als Nachtisch starten wir mit den Workshops. Hier wurden Bientränke und Bienenhotels gefüllt mit Bambus und



Schilf sowie Summbienen hergestellt. Somit konnte sich die Kreativität frei entfalten und das haben die Teilnehmer auch gut genutzt. Insbesondere die Bienenhotels wurden kreativ und einzigartig gestaltet.

Nach der kreativen Aktivitäten haben wir die Chance genutzt und das Königinnenspiel ausgepackt. Bei diesem Spiel sind einige Betreuer im Wald als Königinnen und erwarten die Schmuggler mit dem Geld. Die

Hälfte der Kinder wurde als Polizisten ausgewählt und mussten die Schmuggler daran hindern zur Königin zu kommen. Während dessen



wurden bereits die ersten Aufräumarbeiten erledigt. Nachdem das Spiel beendet wurde haben sich Kinder entschlossen sich uns anzuschließen und Ihre Sachen bereits zusammen zu packen oder noch etwas Fußball zu spielen.

Leider hat auch dieser Tag ein Ende und die Eltern holten die Kinder ab. Wir riefen das letzte mal die Kinder zusammen um ein Gruppenfoto zu machen und anschließend ging es in eine kleine und kurze Abschieds- und Feedback-Runde. Uns wurde hierbei bestätigt, dass wie wir bereits über die Zeit feststellen konnten, der Angriff und die Bienenhotels gut ankamen und für viele ein guter Programmpunkt war.

Wir möchten uns nochmal bei unseren Teilnehmern bedanken. Zudem geht ein großes Danke an unserem Imker Herr Götz mit seiner Frau, welche sich die Zeit genommen haben um uns Wissen zu vermitteln.

Bettina Wollmann



Für Sie da!

Ansprechpartner in den Pfarreien

Pastoralteam

Roland Klein Pfarrer	Tel. 09154 1248 pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de
Stefanie Seufert-Wolf Gemeindereferentin	Tel. 09154 914 195 steffi@pfarrei-heldmannsberg.de
Hermann Plank Pfarrer i.R.	Tel. 09154 2879 782 h.plank@gmx.de
Markus Weinländer ehrenamtl. Diakon	Tel. 0162 434 6269 markus@pfarrei-heldmannsberg.de

Pfarrbüros

Neukirchen: Di & Fr 9-12 Uhr Carola Helm	Tel 09663 1201 neukirchen@bistum-eichstaett.de
Pommelsbrunn: Mi 8-12 Uhr Carola Helm	Tel. 09154 1248 pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de

Pfarrgemeinderäte

Heldmannsberg/Pommelsbrunn: Hildegard Mertel	Tel. 09154 1068 mertel.fam@t-online.de
Neukirchen: Ines Mertel	Tel. 09663 200 692 ines.mertel@gmx.de

Mesner

Etzelwang	Hannelore Luber, Tel. 09663 841 Karla Ziegler, Tel. 09663 953 501
Fürnried	Rita Vogel, Tel. 09666 702
Happurg	Brigitte Göttlicher, Tel. 09151 7943 Dominique Steiger, Tel. 09151 822 454 Johanna Weinländer, Tel. 09151 71868
Hartmannshof	Maria Barfuß, Tel. 09154 911 9929
Heldmannsberg	Resi Mertel, Tel. 09154 4565
Neukirchen	Elisabeth Ludwig, Tel. 09663 1739 Werner Porsche, Tel. 09663 1883
Pommelsbrunn	Ingeborg Haushahn, Tel. 09154 1439 Hildegard Mertel, Tel. 09154 1068

Gruppen und Einrichtungen

Ambulante Krankenpflege Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 319
Bücherei Neukirchen	Öffnungszeiten: Di & Do 9-11 Uhr und 16-18 Uhr, So 10-11:30 Uhr Kristina Ertel, Tel. 09663 200 024
Eine-Welt-Schatzkiste Neukirchen	Öffnungszeiten: Fr 15:30-17 Uhr Helga Niebler, Tel. 09663 1062
Gospelchor Overcross	Bernhard Wolf, Tel. 09154 914 195
Ichthys - Musikgruppe	Johanna Weinländer, Tel. 09151 71868
Jugendaktion TNT - Team New Tent	Susanne Windsheimer, Tel. 09157 480
Kirchenchor Neukirchen	Monika Birzer, Tel. 09663 401
Kirchenchor Pommelsbrunn	Hildegard Mertel, Tel. 09154 1068
Kath. Kindergarten Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 953 174
Kath. Kinderkrippe Neukirchen	Am Anger 5, 92259 Neukirchen Tel. 09663 200 8905
Kolpingfamilie Neukirchen	Wolfgang Rattai, Tel. 09663 1511
Ökum. Nachbarschaftshilfe NK	Elisabeth Ludwig, Tel. 09663 200 9845
Tohuwabohu - Musikgruppe	Susanne Windsheimer, Tel. 09157 480

Gräbersegnung zu Allerheiligen



„So viele Kerzen wie heuer brannten noch nie!“ sagte Pfarrer Roland Klein in seiner Predigt anlässlich des Allerheiligentages. Hier ist es in der katholischen Pfarrgemeinde Heldmannsberg/Pommelsbrunn üblich, dass bei den Gottesdiensten die Namen der Verstorbenen des vergangenen Jahres verlesen werden. 37 waren es in diesem Jahr. Rund ein Drittel davon ist im Altenheim oder im Krankenhaus gestorben. „Aber nicht an Corona, sondern eher an Einsamkeit, da wegen der Kontaktbeschränkungen und der Besuchsverbote die Familien ihre Angehörigen dort nicht oder nur schwer besuchen konnten“, weiß Pfarrer Klein von vielen Trauergesprächen zu berichten. „Das finde ich sehr traurig“. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden auf dem Friedhof die Gräber gesegnet und für die Verstorbenen gebetet.

Glückwünsche zur Diamantenen Hochzeit

Es war eine kleine, aber feine Feiargesellschaft, die sich an einem Donnerstag Abend in der Pommelsbrunner Kirche eingefunden hat. Grund war das 60jährige Ehejubiläum von Karl und Inge Höcht, beide „Urgesteine“ in der Pfarrei. Karl Höcht ist seit fast 55 Jahren Mitglied in der Kirchenverwaltung und hat vor allem die Renovierung des Pfarrhauses und der Kirche in den Jahren 2006 und 2007 federführend mitbegleitet. Aber auch so war er bei zahlreichen Baumaßnahmen – auch für die Kirchenstiftung Heldmannsberg – beteiligt. Als Mann der Praxis mit einem schier unermesslichen Schatz an Erfahrungen stand er dabei den diensthabenden Pfarrern mit Rat und Tat beiseite. So dankte Pfarrer Roland Klein Karl Höcht für seinen überragenden Einsatz in und für die Pfarrei. Aber auch seine Frau Inge ist aus dem Leben der Pfarrgemeinde nicht wegzudenken. Sie war von der ersten Stunde an mit dabei, als seinerzeit Pfarrer Götz als erster Seelsorger in Pommelsbrunn gewirkt und die Kuratie begründet hat. Unter Pfarrer Matschiner war sie dann eines der Gründungsmitglieder im Kirchenchor – und die letzte verbliebene, die immer noch im Kirchenchor singt. Daneben hilft Inge Höcht in der Pfarrei mit, wo sie nur helfen kann, ob beim Binden der Palmbüschel zu Palmsonntag oder beim Binden der Kräuterbüschel vor Mariä Himmelfahrt. Auch ihr dankte Pfarrer Klein für ihr übergroßes Engagement in der Pfarrei, ehe er den Bund der Ehe noch einmal segnete. Klein wünschte gemeinsam mit Pfarrgemeinderatsvorsitzender Hilde Mertel im Namen der Pfarrgemeinde den beiden, dass ihnen noch viele gemeinsame Jahre beschieden sein mögen.



Dank für die Ernte in den Gemeinden

„Ui, ist der groß“, war der weitverbreitete Ausruf, den man in der Pfarrkirche in Neukirchen hören konnte, als die einzelnen Kindergartengruppen die Kirche betreten haben. Ja, es war ein reichhaltiger Erntedankaltar, der in der Kirche aufgebaut war. Pfarrer Roland Klein begrüßte alle Kinder und auch die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen von St. Walburga. Nachdem der Erntedankaltar ausgiebig in-

spiziert und die einzelnen Früchte von den Kindern auch erkannt worden sind, erklärte der Geistliche den Sinn des Erntedankfestes. Die Kinder durften dann mit eigenen Worten formulieren, für was denn sie alles danken. Im Anschluss an die Andacht ging es dann zurück in den Kindergarten, wo in den einzelnen Gruppen schon eine selbst gemachte Gemüsesuppe wartete. Dazu gab es Brot mit echtem

Sauerteig – natürlich auch selbst gebacken von den Kindern mit den Beschäftigten. Und hier war es schön zu sehen, dass das Tischgebet wie selbstverständlich zum gemeinsamen Essen dazugehört – als Dank an Gott, dass in unserem Land niemand zu hungern braucht.

Auch in Pommelsbrunn waren viele fleißige Hände im Einsatz, um den Erntedankaltar zu dekorieren. In seiner Predigt ging Pfarrer Roland Klein darauf ein, dass wir trotz Kriegen in der Ukraine und trotz aller Umweltkapriolen auch heuer wieder Gott danken können, dass wir in einem Land leben, in dem es Nahrung im Überfluss gibt. „Sagen wir immer wieder „Vergelt's Gott!“ für alles, was wir haben, denn – und das erweist sich immer wieder neu: dass wir hier in Deutschland wirklich das haben, was wir zum Leben brauchen, ist alles andere als selbstverständlich.“ In den Gottesdiensten wurde auch wieder für Minibrotaktion der Kath. Landvolkbewegung Eichstätt beteiligt. Am Ende der Gottesdienste wurden "Vinschgauer" an die Gottesdienstbesucher verteilt. Für das Frauenförderungsprojekt im Senegal sind insgesamt stolze € 400,- eingegangen.



Ausflug zum Fronberg



Es war sehr heiß, aber es waren über 40 Seniorinnen und Senioren, die sich angemeldet hatten zur Fahrt auf den Frohnberg. Nachdem es in diesem Jahr beim Annabergfest keinen Seniorennachmittag für die umliegenden Pfarreien gegeben hatte, haben sich sehr viele Pfarrangehörige dennoch dafür ausgesprochen, eine Fahrt zu unternehmen. Und so war es naheliegend, dass man im August zum Seniorengottesdienst anlässlich des Frohnberg-Patroziniums fuhr.

Nach einem kurzweiligen Gottesdienst, bei dem sich aber wegen der großen Hitze jeder einen Schattenplatz gesucht hat, so dass die Bänke vor dem Altar zu meist leer geblieben sind, herrschte dann ein reges Treiben bei den Ständen. Bei Sauerkraut und Bratwürsten oder bei einem gegrillten Brathendl kam man dann ins Gespräch und pflegte die Geselligkeit. „Wenn die Sulzbacher nächstes Jahr wieder keinen Altennachmittag mehr für uns anbieten, dann fahren wir einfach wieder hierher. Hier ist es auch sehr schön“, war das Resümee des Nachmittags bei allen beteiligten Wallfahrerinnen und Wallfahrern.

Grillen und Chillen

Es sollte keine Veranstaltung mit einem großen Programm sein, sondern ein zwangloses Treffen der Haupt- und Ehrenamtlichen. Und so trafen sich an einem sonnigen Samstagnachmittag in Neukirchen im Schatten von Kirche und Kernhaus rund 40 Ehrenamtliche. Pfarrer Roland Klein und Gemeindeferent Alexander Ehrenfried hatten sich bereit erklärt zu grillen. Ein reichhaltiges Salatbuffet rundete das kulinarische Angebot ab. „Es ist so schön, sich einfach mal wieder zu treffen und in gemütlicher Runde zu ratschen“, so konnte man es immer wieder bei den Gesprächen an den Tischen hören. Lebhaftes Auseinandersetzen gab es allenfalls am Grill, wo die beiden Hauptamtlichen Argumente sammelten, ob es nun besser wäre mit oder ohne Alufolie zu grillen. Mit einem stimmungsvollen Gottesdienst im Freien endete das Grillfest, das für alle Beteiligten tatsächlich auch ein „Chillfest“ war.

Nachfeier der Erstkommunion



Nachdem Marlene Graf am 24. April nicht bei der Erstkommunion dabei sein konnte, wurde dies natürlich feierlich nachgeholt. Am 17. Juli kamen die Erstkommunionkinder nochmals in der katholischen Pfarrkirche zusammen und feierten gemeinsam mit Marlene Gottesdienst, wo sie erstmals die Heilige Kommunion empfing. Musikalisch wurde der Gottesdienst von Familie Dachs gestaltet. Gemeindeassistent Ehrenfried verwies in der Ansprache darauf, dass die Kinder ganz besonders wertvoll und sich von Gott geliebt wissen dürfen, auch Marlene. Pfarrer Klein segnete die Gegenstände von Marlene. Mit ihrer Familie und ihren Verwandten wurde dieser Tag nochmals zu einem ganz besonderen Festtag.

Spende an „Light for Life“

Im Sonntagsgottesdienst in Neukirchen hat die Eine-Welt-Schatzkiste eine Spende von 600 Euro an den Verein "Light for Life" übergeben. Die beiden Vorsitzenden Daniel Salcher und Stefan Preiss bedankten sich herzlich für die großzügige Spende. Sie stellten kurz die Arbeit des noch jungen Vereins vor, der mithilfe von kleinen Solaranlagen Licht in die ärmsten Gegenden der Welt, etwa nach Nepal, bringen möchte, wo die Menschen größtenteils noch gesundheitsschädliche Petroleumlampen verwenden. Über ein 20 Watt Solarpanel wird tagsüber Sonnenenergie eingefangen und gespeichert, so dass am Abend vier Lampen für etwa sechs Stunden leuchten können. Darüber hinaus lassen sich mit den Geräten auch Wetterdaten empfangen. Zusätzlich informiert ein Frühwarnsystem die Menschen über gefährliche Wetterlagen.

Nach dem Gottesdienst konnten sich Interessierte die Solarsysteme im angrenzenden Kernhaus in Neukirchen ansehen. In den nächsten beiden Wochen ist das System dann in der Eine-Welt-Schatzkiste in Neukirchen zu den Öffnungszeiten (freitags von 15.30 bis 17 Uhr) zu besichtigen. Mehr Infos gibt's auf www.light-for-life.com.



Kräuterbüschel-Aktion

Auch in diesem Jahr hat unsere Kolpingsfamilie die Kräuterbüschelaktion zu Maria Himmelfahrt organisiert. Am Freitag vor dem Feiertag wurden am Vormittag an verschiedenen Standorten Kräuter gesammelt. Weil jedoch dieses Jahr die Natur sehr unter der Hitze gelitten hat, wurde beschlossen, kleinere Kräuterbüschel zu machen, damit auch für die Insekten an diesen Sammelplätzen noch genügend Nahrung bleibt.

Am Abend traf sich eine kleine Gruppe am Kernhaus, um aus den gesammelten und mitgebrachten Kräutern, Getreidehalmen und Blumen Sträußchen zu binden. Alle Kräuterbüschel wurden am Samstag und am Sonntag gesegnet und nach der Kirche gegen eine Spende an die Kirchenbesucher verteilt.



Treffen nach der Erstkommunion

Am 22. Juli haben sich einige Erstkommunionkinder mit ihren Eltern im Kernhausgarten getroffen. Bei einem gemütlichen Zusammensein mit Gemeindeassistent Ehrenfried wurde sich nochmals über die Erstkommunion, den Ausflug in den Nürnberger Tiergarten und die vielen schönen gemeinsamen Stunden unterhalten. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt, denn die Eltern hatten einige Leckereien mitgebracht.



Herbst-Kirwa: Ein Fest der Superlative!

Schön war sie, die Herbstkirchweih 2022, fast ein Fest der Superlative.

Sonntag, es ist früher Vormittag und die ersten Sonnenstrahlen fallen bereits auf unsere Gesichter. Wir sind sicher, es wird ein wunderschöner Herbsttag. Tische und Bänke, und auch die „Ladenzeile“ stehen schon.

Federführend durch den Pfarrgemeinderat, Organisation und Regie durch Carola Helm übernimmt die katholische Pfarrgemeinde zum ersten Mal den Kirchweihstand des Männergesangsverein. Angefangen von einem motivierten Vorbereitungsteam

über viele fleißige Helferinnen und Helfer beim Auf- und Abbau ist uns das gelungen.

Unser Angebot beginnt mit leckeren süßen Waffeln und Pizzawaffeln der MINIS, es folgt die „Heilig Geist“ Bar mit Sekt und vielerlei Spirituosen, Pfarrer Hermann Plank findet's gut. Für die nötige Unterlage sorgen unsere beiden Grillmeister Markus Ertl und Helmut Hubmann mit Steaks, Bratwürsten und würzigem Sauerkraut von Lisbeth Stiegler, auch die Getränkeauswahl kann sich sehen lassen.





Lange Schlangen an den Ständen und die vielen freundlichen Kirchweihbesucher, die eine Pause bei uns einlegen, zeigen, dass unser Angebot stimmt. Selbst unser Pfarrer Roland Klein hat es am Ende noch geschafft mit uns anzustoßen.

Bestes Wetter, ein super Team, die Premiere ist gelungen. Nächstes Jahr? Gerne wieder!

Ein paar Dankesworte sind unbedingt nötig:

Dickes Dankeschön an Cäcilia und Klemens Mertel für die Nutzung der Infrastruktur, ohne Strom und Wasser geht nichts.

Danke an die „Ludwig Sisters“ Elisabeth und Johanna für die künstlerische Gestaltung der „Heilig Geist“ Bar und der Getränke- und Speisekarten. Danke an unsere Grillmeister Markus Ertl und Helmut Hubmann.



Danke an Lisbeth Stiegler für das leckere Sauerkraut.

Danke an die MINIS und alle anderen fleißigen Hände der Pfarrgemeinde (ich habe bewusst auf Namen verzichtet, um niemand zu vergessen).

Brigitte Grimm

Kräuterwanderung der Kolping-Familie



Die Kolpingfamilie Neukirchen lud im August, kurz vor Mariä Himmelfahrt, zu einer Kräuterwanderung rund um die Wälder und Felder von Büchelberg. Geführt wurde die Wandergruppe von Annemarie Pilhofer, "Sommerkräuter - Fülle und Power aus der Natur". Im geselligen Wandern bei strahlendem Sonnenschein erläuterte sie, wie die Energie der Kräuter genutzt werden könne, um Geist und Seele in harmonischen Einklang zu bringen. Auch Lena, 11 Jahre, nahm mit ihrer Mama daran teil und schrieb uns danach folgende Worte: *"Hallo, ich heiße Lena und bin 11 Jahre alt. Ich bin so gerne im Wald und in der Natur unterwegs, deshalb wollte ich mit meiner Mama die Kräuterwanderung mitmachen. Es war sehr interessant und hab wieder viel Neues dazu gelernt."*

Endlich Ferien!

Am 4. August lud das Familiengottesdienst-Team die Kinder der Gemeinde zum Ferienprogramm ein. Insgesamt 17 Kinder waren gekommen und wuschen, schnibbelten und bespickten gemeinsam in der Kernhausküche köstliche Obstspieße, die mit Schokolade überzogen wurden. Bis der feine Schokoüberzug fest wurde, versammelten sich Kinder und Betreuer im Kernhaussaal, machten es sich beim dem Film „Lippels Traum“ auf den Stühlen und Fußboden bequem und begaben sich mit Lippel in das Abenteuer im Morgenland. Wieder gut aus der „Traumwelt“ zurückgekommen, machten sich alle über die leckeren Obstspieße her. Herrlich, schön und lecker!



Abschied vom Kindergarten

Anlass war die Verabschiedung der Vorschulkinder aus dem Kindergarten. Es ist schon gute Tradition, dass hierfür im Rahmen einer Andacht die Vorschulkinder einzeln gesegnet werden und sie als Andenken an den Kindergarten ein Holzkreuz umgehängt bekommen. Pfarrer Roland Klein nahm die Gelegenheit wahr, um bei dieser Gelegenheit die gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Pfarrei hervorzuheben, auch wenn durch die Errichtung der gGmbH die Betriebsträgerschaft mittlerweile auf eben diese gGmbH übergegangen ist. Damit bleibt der Kindergarten und auch die Kinderkrippe ein Katholischer Kindergarten, nur mit dem Vorteil, dass die Kirchenverwaltung vor Ort sich nicht mehr um einen reibungslosen Ablauf kümmern muss. Pfarrer Roland Klein indes ist froh darum, dass er nunmehr nicht mehr als Arbeitgeber den Kindergarten betritt, sondern als Seelsorger. „Das ist umso wichtiger, nachdem uns Alexander Ehrenfried verlassen wird und für ihn kein Nachfolger in Sicht ist!“, so Klein.

Pfarrer Klein bedankte sich bei Gemeindereferent Alexander Ehrenfried für sein großes Engagement in der Kindertagesstätte. So habe er vierzehntägig sowohl den Kindergarten als auch die Kinderkrippe besucht und in beiden Einrichtungen „Katechesen“ angeboten, also quasi einen Religionsunterricht für die Kinder in der Kindertageseinrichtung. Wie beliebt Ehrenfried hier war, konnte man

an den vielen Wortmeldungen der Kinder sehen, als er das letzte Mal eine kleine Predigt für die Kinder in der Kirche gehalten hat. Auch wir als Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen waren immer begeistert, wenn der Alex zu uns gekommen ist, weil er uns echt auch entlastet hat“, so Kindergartenleiterin Martina Strobel. Alexander Ehrenfried bedankte sich für das Lob und wünschte sich, dass das, was er im Kindergarten und in der Krippe begonnen habe, auch in einer geeigneten Form weitergeführt werden könne.



Bereits im Sommer hatte sich die Pfarrei bei einem Gottesdienst im Kernhausgarten von Alexander Ehrenfried verabschiedet. Das Familiengottesdienst-Team überreichte einen leckeren Fresskorb - verbunden mit einem herzlichen Dankeschön und den besten Wünschen.